

Da sitzt das kühle Oslo und dort das sonnige Rom, hier das orientalische Ankar und da das heissblütige Madrid, drüben das neblige London und hüben das stolze Moskau. 28 Hauptstädte, 28 Oberbürgermeister, 28 mal 28 Probleme. Ein babilonisches Sprachgewirr und doch ein gemeinsames Anliegen: Erfahrungen zu vermitteln und einzuholen, sich zu verständigen, sich zu verstehen. Ausserer Anlass dieses in der Geschichte ersten Oberbürgermeistertreffens europäischer Hauptstädte war die Gratulationscour anlässlich des hundertjährigen Jahrestages der Vereinigung der Städte Buda, Óbuda und Pest.

Mit diesem Treffen war den Stadt-oberhäuptern vom 26.—29. September Gelegenheit gegeben, die gegenseitigen verschiedenen Probleme und Entwicklungskonzeptionen kennenzulernen, neue persönliche Kontakte zu schliessen und bestehende bilaterale Beziehungen auszuweiten. Der Budapester Oberbürgermeister Zoltán Szépvölgyi als Initiator und Gastgeber formulierte das Ziel dieses Treffens so: „Der Bu-

Vom sonnigen Rom bis zum stolzen Moskau

Treffen der Bürgermeister europäischer Hauptstädte

durch den weiteren Ausbau ihrer Beziehungen, durch die stärkere Herausbildung von Städtepartnerschaften und Freundschaften weiterhin positiv beeinflussen, stehen doch hinter jedem Oberbürgermeister Millionen von Menschen! Und damit hat sich der Kreis wieder geschlossen: über das gegenseitige bessere Kennenlernen, über das Diskutieren rein städtischer Belange ist der politische Aspekt dieses Treffens von ungeheurer Bedeutung!

Doch genug der Einleitung — versuchen wir Ihnen, liebe Leser, im folgenden ein wenig von den Problemen, dem Fluidum, den Farbtupfern am Rande dieser grossartigen Budapester Initiative zu vermitteln — gehen wir „in medias res“: Tagungsort war der Kongressaal der Akademie der Wissenschaften im alten Budaer Burgviertel. Die langen Tisch-

Zusammenarbeit zwischen den Hauptstädten, Helsinki behandelte „Die Stadt und der Mensch“, Moskau die Grundprinzipien des modernen Städtebaus und die Städteentwicklung im Interesse der Bevölkerung, Sofia seine Entwicklungsperspektiven bis zum Jahre 2000 und die Probleme der Grünanlagen, Berlin referierte über die Verantwortung der gewählten Volksvertreter für das Wohl aller Bürger einer sozialistischen Grossstadt, Bern über Verkehrsprobleme in historisch entstandenen Hauptstädten... wie gesagt, eine lange und interessante Themenliste, die eine Fülle von Anregungen, Erfahrungen und Problemen einschloss.

„Wertvolle menschliche Kontakte...“

In der Vormittagspause der Beratung suchten die Journalisten Möglichkeiten, um mit den prominenten Gästen zu sprechen. Wir befragten den Berliner Oberbürgermeister Herbert Fechner über seine Budapester Eindrücke und darüber, wie er die Initiative des Budapester Stadtrates bezüglich dieser Konferenz einschätzte.

„Ich glaube, wir müssen sehr dankbar sein, und zwar nicht nur für die Gastfreundschaft des Budapester Stadtrates, sondern auch für die Einberufung dieser Beratung, denn diese Tagung ist nicht nur ein guter Anlass, das Jubiläum von Budapest sinnvoll zu begehen, sondern zugleich eine grosse Chance für uns Leiter der europäischen Hauptstädte. Wir hatten nämlich die Möglichkeit, einander kennenzulernen und wertvolle menschliche Kontakte auszubauen, Kontakte zu anderen Städten. Ich meinerseits habe auch alle Gelegenheiten dazu genutzt, in den Pausen und auf den Zusammenkünften, um die Probleme und Erfolge anderer europäischer Städte kennenzulernen. Die Bereitschaft Wiens, in zwei-drei Jahren diese in Budapest begonnene Beratung dort fortzusetzen, kann nur positiv gewertet werden, denn solche Beratungen schaffen tatsächlich die Gelegenheit, die schon bestehenden engen Kontakte zwischen den Hauptstädten der sozialistischen Länder im Sinne der friedlichen Koexistenz auch mit den Hauptstädten der nichtsozialistischen Länder aufzunehmen“, äusserte sich der Oberbürgermeister von Berlin.

„Einen Schritt vorwärts...“

Der Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien, Felix Slavik, der zugleich Vorsitzender des Internationalen Gemeindeverbandes (IULA) ist, der sich mit der Freizeit- und Umweltgestaltung der Menschen in der ganzen Welt beschäftigt, sprach auch auf der Budapester Beratung über die Wichtigkeit der Lösung der Umweltschutz-Probleme.

„Die Budapester Beratung ist ein guter Beginn, der seine Fortsetzung finden sollte, weil sich gezeigt hat, dass in den Hauptstädten Europas ähnliche Probleme auftauchen. Manche dieser Probleme können auf lokaler, auf nationaler Ebene gelöst werden, die schwierigsten aber — wie der Umweltschutz zum Beispiel — müssen aufgrund internationaler Vereinbarungen geregelt werden. Da gibt es grenzüberschreitende Gewässer (die Donau, der Neusiedlersee, der Bodensee), dann die Probleme, die sich aus dem Flug- und Autoverkehr usw. ergeben, die uns zur Zusammenarbeit zwingen. Ich bin der Meinung, wir Leiter der europäischen Hauptstädte sollten uns an unsere Regierungen wenden und die Unterstützung unserer Bemühungen fordern. Unsere bilateralen Kontakte mit den skandinavischen Städten, dann mit Budapest, Bern, Warschau und so weiter blicken schon auf Jahre zurück. Es besteht ein regelmässiger Technikeraustausch, wir schicken einander Bücher und Artikel zu, die über den Umweltschutz erscheinen, doch all dies kann den unmittelbaren Kontakt nicht ersetzen. Deshalb betrachte ich die Budapester Beratung als einen Schritt vorwärts und lud die Anwesenden zu uns nach Wien ein, um in zwei-drei Jahren wieder zusammenzukommen und konkrete Massnahmen zu formulieren“, sagte u. a. Felix Slavik.

Im Interesse der Völker und des Friedens

Teuvo Aura ist Oberbürgermeister von Helsinki, jener Stadt, deren Namen durch die bevorstehenden Beratungen über die europäische Sicherheit und die erfolgreich beendeten Saltverhandlungen eine grosse Bedeutung erlangte. Kein Wunder, dass das Helsinkier Stadtoberhaupt in den Konferenzpausen besonders heiss begehrter Interviewpartner für die Journalisten vieler Nationalitäten war. „Das Wichtigste an diesem Kongress, an dieser Budapester Initiative“, sagte er uns, „ist nicht einmal so sehr das, was man in den Referaten zu hören bekommt (obwohl das unzweifelhaft auch eine sehr interessante Seite dieser Tagung ist!), sondern die Tatsache, dass man sich überhaupt traf, dass man Gelegenheit hat, miteinander ins Gespräch zu kommen! Ich hoffe, dass dieses Treffen hier in

Budapest eine neue Periode in der Zusammenarbeit unserer Hauptstädte einleitet; im Interesse der Völker und für den Frieden! Ich jedenfalls bin dankbar für diese Idee, hier zusammenzukommen — schliesslich ist es eine alte Weisheit, dass man umso nachdrücklicher für den Frieden arbeiten kann, je besser man sich gegenseitig kennt! Das ist ja auch einer der Grundgedanken, mit denen sich Helsinki der Vorbereitung der Europäischen Sicher-

Ich wünsche aufrichtig, dass der „Blick auf die europäischen Hauptstädte“ ein Blick auf die sich ständig vertiefende und festigende freundschaftliche und friedliche Zusammenarbeit sein möge!“

Nachdem das rot-weiss-grüne symbolische „Startband“ durchschnitten war, hörte man von den Besuchern im ersten der drei grossen Pavillons allenthalben ein entzücktes „Ah“ und „Oh“ — dort nämlich bot sich dem Auge ein naturgetreues hölzernes Miniaturbild unserer Hauptstadt dar. Auf einer riesengrossen Fläche prangte in verschiedenfarbigem Parkett Holz Budapest; die breite Donau in hellem Holz, die kleinen Häuschen in Buda und die Hochhäuser der Neubaugebiete in dunklerem Holz, die Parkanlagen auf dem Gellértberg in Hell und Dunkel stilisiert. Nur schwer konnten sich die Anwesenden von diesem Anblick lösen; doch auch die anderen Hauptstädte glänzten durch Einfälle. Was sich da auftrat, war ein buntes Kaleidoskop; Berlin z. B. hatte ein Modell der Innenstadt aufgestellt, in Pastellfarben konnte man den Alex und das Rote Rathaus, den Fernsehturm und die Karl-Marx-Allee bewundern; Paris zeigte auf grossen Farbdias seine Fremdenverkehrsattraktionen und die geplante Umgestaltung der Stadt, Warschau stellte das alte und das neue polnische Zentrum gegenüber; Kopenhagen erzählte in Fotos von seiner Fürsorge für die Alten; Hag brachte ein einzigartiges Bild seiner Menschen — Porträtaufnahmen alter und junger Gesichter; Andorra lockte mit seinen orientalischen Gassen und Athen natürlich mit einer riesigen Gesamtansicht seiner Stadt, gekrönt von der unsterblichen Akropolis, Oslo zeigte sich am Meer und Monte Carlo weckte die Lust am Reisen... unmöglich, hier alles aufzuzählen und zu beschreiben. Und um das hübsche bunte Bild vollzumachen, spazierten junge Mädchen in der herrlichen Tracht herum, die die holde Weiblichkeit Budapests vor 100 Jahren trug: dunkelgrüner langer Samtrock, bordürenbesetzter Spenser und weisser Brustlatz — kein Wunder, dass den „hundertjährigen“ Schönheiten die Prospekte, die sie anboten, nur so aus der Hand gerissen wurden!



Zoltán Szépvölgyi begrüsst im Namen des Budapester Stadtrates die Gäste

Freundschaftliche Zusammenarbeit

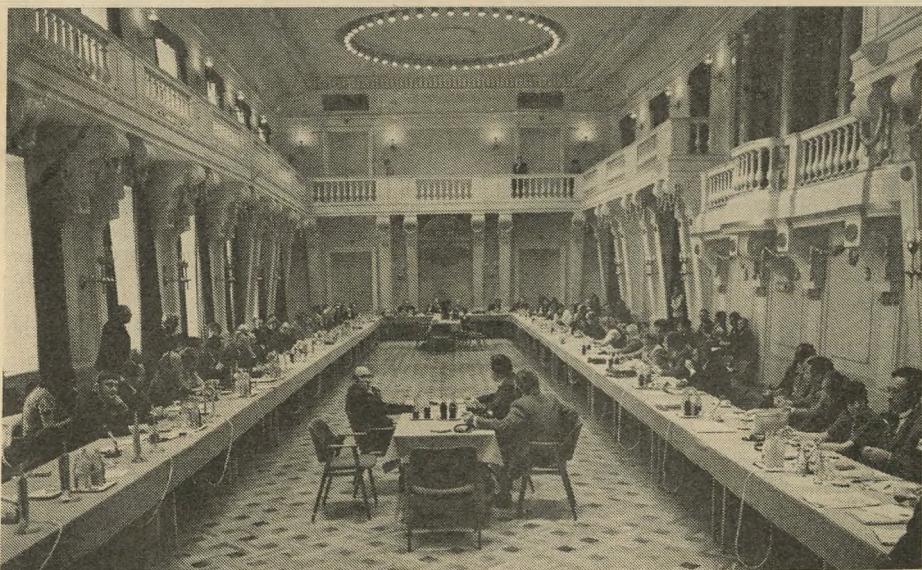
Ein zweiter, liebenswerter Farbtupfer war das „Bäumchenpflanzen“ der Oberbürgermeister. In einem kleinen Park bei der mittelalterlichen Budaer Burg legten die Gäste einen „Europa-Hain“ an; jede Delegation pflanzte zur Erinnerung an dieses erste Oberbürgermeistertreffen der Geschichte und als Symbol friedlicher Arbeit und freundschaftlicher Zusammenarbeit ein kleines Bäumchen. Mögen die Birke und der Ahorn, der Olivenbaum und die Tanne wachsen und gedeihen, um kommenden Generationen von der Sorge ihrer Vorväter um den Frieden und die Freundschaft zu künden!

Mit einer gemeinsamen Erklärung ging — nach einem Besuch der alten Stadt Székesfehérvár und einem Abstecher zum Balaton — das dreitägige Treffen zu Ende. In dieser Erklärung wurde noch einmal das Bedeutsame dieses Treffens hervorgehoben: „Unser gemeinsames Ziel ist, in einer Atmosphäre der Sicherheit und Zusammenarbeit zu leben und im Interesse der Entwicklung unserer Hauptstädte und des Wohlergehens unserer Bevölkerung leben zu können... Wir sind fest entschlossen, durch Vertrauen, Verständnis und Zusammenarbeit unsere Kräfte bei der Durchsetzung unserer gemeinsamen Ziele zu steigern. Wir sind überzeugt, dass dieser Beschluss und unsere Zusammenarbeit fruchtbar sein und dem Wohle unseres Kontinents dienen werde!“

Hannelore Haase
Eva Mayer



Die Geburt des Europa-Parks



Im Kongressaal der ungarischen Akademie der Wissenschaften herrscht angespannte Arbeitsatmosphäre

dapester Stadtrat unterhält bereits seit Jahren mit rund 60 europäischen Grossstädten Kontakte. Wir konnten dabei die Erfahrung machen, dass besonders die Hauptstädte unseres Kontinents zahlreiche Aufgaben, Sorgen und ungelöste Probleme gleicher Art haben. Ich würde hier beispielsweise den Wohnungsbau, den Verkehr, die kommunale Versorgung, den Grossstadtlärm oder die Luftverschmutzung nennen. Es ist besonders nützlich, wenn wir uns gegenseitig über unsere Konzeption zur Lösung dieser Probleme informieren, denn das trägt wesentlich zur erfolgreichen Bewältigung der eigenen Aufgaben bei.“

Ein Treffen also, das den persönlichen Kontakten zwischen den Stadt-oberhäuptern und der Behandlung städtischer Probleme galt und dem demzufolge auf den ersten Blick keine besondere politische Bedeutung zugemessen werden könnte. Doch dieser erste Blick trägt: kamen doch hier in Budapest Hauptstädte zusammen,

reihen, zu einem Rechteck zusammengestellt, schmückten die Fähnchen der teilnehmenden Länder. Nach dem ungarischen Alphabet „geordnet“ sassen dort die Delegationen der Hauptstädte; neben Berlin z. B. hatte Wien (Bécs), daneben Belgrad Platz genommen. Die Stirnfronten des schönen Saales wurden durch eine grosse Nachbildung der goldbraunen stilisierten Gedenkmedaille geziert, die übrigens auch alle Einladungskarten zu diesem grossen Treffen schmückte. Vor dem Tisch, an dem der Budapester Oberbürgermeister Platz genommen hatte, häuften sich im Verlaufe der Tagung die Gastgeschenke der europäischen Hauptstädte an die ungarische Metropole: Bildbände, vergoldete Schlüssel alter Stadttore, Keramiken, Wappen, Vasen... Die Städte schienen um das originellste Gastgeschenk, um das typischste Zeichen ihrer selbst regelrecht zu wetteifern! Die Referate der einzelnen Stadt-oberhäupter, deren Themen übrigens nicht „vorgeschrieben“ waren, sondern



„Ein Blick auf die europäischen Hauptstädte“, hier auf den Moskauer Newski-Projekt

die das Herz der jeweiligen Länder mit ihren zum Teil sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen und politischen Anschauungen und Systemen verkörpern, die zum Teil — wie etwa das Beispiel von Moskau und Madrid zeigt — sogar absolut entgegengesetzt sind. Heute jedoch wird das politische Klima auf unserem Kontinent immer stärker von der Politik der friedlichen Koexistenz, von den Bemühungen um die Sicherheit in Europa bestimmt. Auch die europäischen Hauptstädte können diesen Prozess der Entscheidung, der im Interesse aller unserer Völker liegt,

sich aus der Sicht der speziellen aktuellen Problematik der jeweiligen Stadt ergaben, lagen bereits vor Beginn der Tagung vervielfältigt und übersetzt in englisch, ungarisch, russisch, französisch und deutsch vor und waren jedem Teilnehmer zugänglich. Übrigens ist beabsichtigt, diese reichhaltige Sammlung an wertvollen Erfahrungen und Gedanken nach dem Treffen in Buchform herauszugeben und sie den Teilnehmern der Konferenz zuzustellen.

Auf der Tagung wurden diese Grundreferate von den einzelnen Oberbürgermeistern noch durch aktuelle Streiflichter und Aspekte ergänzt. Die Themen umfassten eine Fülle von interessanten Problemen, mit denen sich gegenwärtig die europäischen Hauptstädte „herumplagen“ und die dem von Zoltán Szépvölgyi oben zitierten Ziel entsprachen. Wien z. B. — um wahllos einige Beispiele herauszugreifen — beschäftigte sich mit Fragen des Umweltschutzes, Budapest mit den Möglichkeiten der